

Behinderte Menschen im Beruf – ein Erfahrungsaustausch zwischen Bundesverwaltung und der Wirtschaft

Das Paul-Ehrlich-Institut, die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung, das Unternehmensforum-ArbeitgeberFachforum Integration e. V. sowie die BASF AG luden am 4. und 5. Oktober 2007 zu einer Tagung mit dem Thema: „Behinderte Menschen im Beruf“ nach Ludwigshafen ein. Wie bereits im vergangenen Jahr trafen sich Vertreter der freien Wirtschaft und Vertreter der Bundesverwaltung zu einem Austausch guter Beispiele der Integration und Beschäftigung behinderter Menschen. Die Veranstaltung eröffnete ein Impulsreferat der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Frau Evers-Meyer, die die Notwendigkeit der Gesetzesvorgaben der Bundesregierung zum SGB IX und zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz begründete und gleichzeitig aufforderte, die Gesetze mit Leben zu füllen. Die neuen, dezentralen Strukturen der Arbeitsagenturen stellte Herr Schwarzbach, Bundesagentur für Arbeit, vor und bat die Arbeitgebervertreter um Geduld im Umgang mit den Vertretern der Agenturen, die sich noch im Prozess der Umstrukturierung befinden. Die Reaktionen der Gäste zeigten, dass es einige Beispiele guter Zusammenarbeit mit den Agenturen gibt, dass aber noch sehr viel Klärungsbedarf insbesondere zur Frage der Zuständigkeiten und Ansprechpartner im Bereich der Firmenbetreuung besteht. Der weitaus größere Raum der Veranstaltung stand für gute Beispiele im Prozess der Integration zur Verfügung. Christian Somogyi, Fraport AG, stellte das Betriebliche Eingliederungsmanagement des Unternehmens vor und berichtete über die praktischen Erfahrungen mit den Instrumenten, die sich bereits geraume Zeit in der Praxis bewähren. Christiana Juschzak, KfW-Bankengruppe, referierte über das besondere Modell der sozialen Planstellen in ihrem Unternehmen, welches ermöglicht, für Menschen, die durch Krankheit und daraus folgende Behinderung sowie für neu eingestellte leistungsgeminderte schwerbehinderte Menschen, Arbeitsplätze losgelöst vom Leistungsdruck der einzelnen Abteilungen zu schaffen. Das Besondere dieser sozialen Planstellen ist, dass diese Stellen nicht über die Abteilungen abgerechnet, sondern die Kosten auf das gesamte Unternehmen verteilt werden. Damit verfolgt die Bank zwei Ziele: die einzelnen Abteilungen haben einen Anreiz, Menschen zu beschäftigen, die nicht 100% Arbeitsleistung erbringen können und die leistungseingeschränkten MitarbeiterInnen genießen einen besonderen Schutz. Sylvia Schuckert, Robert Koch-Institut, berichtete über die Erfahrungen, die innerhalb eines Equal-Projektverbunds mit dem Paul-Ehrlich-Institut über 2 ½ Jahren zur Förderung schwerbehinderter Menschen in der Forschung gesammelt wurden. Im Mittelpunkt des Projektes, das im Dezember dieses Jahres ausläuft, stand das so genannte Tandem-Modell, in dem schwerbehinderte Wissenschaftler mit nicht behinderten Wissenschaftlern und technischen Assistenten Arbeitsteams bilden. Gleichzeitig beinhaltete das Projekt die Integration schwerbehinderter Menschen vom Ausbildungsberuf über Studium und Promotion bis hin zur Weiterqualifikation von Wissenschaftlern. Eine der positiven Ergebnisse des Projekts ist eine enge Zusammenarbeit beider Institute mit der Wirtschaft bei der Rekrutierung schwerbehinderter AkademikerInnen für u. a. den Forschungsbereich der Unternehmen. Gastgeber der Veranstaltung, die BASF AG, stellte ihr Schulungszentrum für MitarbeiterInnen sowie den seit 1945 bestehenden Integrationsbetrieb vor. Peter Arlitt, Bundesministerium des Inneren, beleuchtete die Verbindlichkeit der Vorgaben des SGB IX für schwerbehinderte ArbeitnehmerInnen und Olaf Guttzeit, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH, provozierte mit der Frage, inwieweit schafft das neue AGG Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen. Er wertete die ersten Ergebnisse seines Unternehmens und weiterer befragter Unternehmen zur Novellierung des Gesetzes aus und stellt in erster Linie einen übermäßigen bürokratischen Aufwand für die Unternehmen fest, der eher Unmut schafft, da die Inhalte des AGG bereits in vielen Unternehmen Teil der Unternehmenskultur sind und nun gesetzlich verordnet werden mit einer Reihe ungünstiger Folgen für den gesamten Bereich der Personalrekrutierung. Die Gespräche der TeilnehmerInnen am Rande der Veranstaltung zeigten, dass Unternehmenskultur, die das Image eines Unternehmens prägt und damit auch wirtschaftlicher Faktor ist, stärker motiviert, phantasievoll und engagiert Beschäftigungsmodelle für schwerbehinderte Menschen zu

entwickeln und umzusetzen als Verordnungen. Die Umsetzung einer günstigeren Beschäftigungssituation für schwerbehinderte Menschen in der Bundesverwaltung ist sehr viel stärker abhängig von einzelnen engagierten Vertretern, die Rechte schwerbehinderter Menschen einklagen und durchsetzen. Am Ende der Veranstaltung kamen alle TeilnehmerInnen sowie die Organisatoren überein, dass ein an dieser Schnittstelle der Bundesverwaltung und der freien Wirtschaft angesiedelter Fachaustausch gewünscht ist und kontinuierlich fortgesetzt werden soll.

Die Redebeiträge sind in Kürze über die Homepage des Unternehmensforums www.unternehmensforum.org oder des Equal-Projekts www.tandem-in-science.de abrufbar.